

**Predigt am (Vorabend zum) Sonntag Misericordias Domini**  
**in Landau (13.04.2024) und Kaiserslautern (14.04.2024)**

**1. Mose 16, 1-16**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 1 Sarai, Abrams Frau, gebar ihm kein Kind. Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß Hagar.**
- 2 Und Sarai sprach zu Abram: Siehe, der HERR hat mich verschlossen, dass ich nicht gebären kann. Geh doch zu meiner Magd, ob ich vielleicht durch sie zu einem Sohn komme. Und Abram gehorchte der Stimme Sarais.**
- 3 Da nahm Sarai, Abrams Frau, ihre ägyptische Magd Hagar und gab sie Abram, ihrem Mann, zur Frau, nachdem sie zehn Jahre im Lande Kanaan gewohnt hatten.**
- 4 Und er ging zu Hagar, die ward schwanger. Als sie nun sah, dass sie schwanger war, achtete sie ihre Herrin gering.**
- 5 Da sprach Sarai zu Abram: Das Unrecht, das mir geschieht, komme über dich! Ich habe meine Magd dir in die Arme gegeben; nun sie aber sieht, dass sie schwanger geworden ist, bin ich gering geachtet in ihren Augen. Der HERR sei Richter zwischen mir und dir.**
- 6 Abram aber sprach zu Sarai: Siehe, deine Magd ist unter deiner Gewalt; tu mit ihr, wie dir's gefällt. Als nun Sarai sie demütigen wollte, floh sie von ihr.**
- 7 Aber der Engel des HERRN fand sie bei einer Wasserquelle in der Wüste, nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur.**
- 8 Der sprach zu ihr: Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her und wo willst du hin? Sie sprach: Ich bin von Sarai, meiner Herrin, geflohen.**
- 9 Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Kehre wieder um zu deiner Herrin und demütige dich unter ihre Hand.**
- 10 Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Ich will deine Nachkommen so mehren, dass sie der großen Menge wegen nicht gezählt werden können.**
- 11 Weiter sprach der Engel des HERRN zu ihr: Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der HERR hat dein Elend erhört.**
- 12 Er wird ein wilder Mensch sein; seine Hand wider jedermann und jedermanns Hand wider ihn, und er wird wohnen all seinen Brüdern zum Trotz.**
- 13 Und sie nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht. Denn sie sprach: Gewiss hab ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat.**
- 14 Darum nannte man den Brunnen »Brunnen des Lebendigen, der mich sieht«. Er liegt zwischen Kadesch und Bered.**
- 15 Und Hagar gebar Abram einen Sohn, und Abram nannte den Sohn, den ihm Hagar gebar, Ismael.**
- 16 Und Abram war sechsundachtzig Jahre alt, als ihm Hagar den Ismael gebar.**

Ja, Herr, Du bist ein Gott, der mich sieht. Das hat damals Hagar erfahren, das haben so viele Menschen erkannt, sind darüber dankbar geworden. Gib, dass auch wir erkennen und begreifen: Du bist ein Gott, der mich sieht. Amen.

### **Disposition:**

Liebe Gemeinde,

### **Einleitung:**

die Netzhaut unserer Augen wird reiz-überflutet durch täglich neue, mediale Bilder. Intensive Farben, extreme Perspektiven, unterlegt mit provokanten Titeln. Wer verkraftet das alles eigentlich noch?

Ich denke, jeder entwickelt seine eigenen Haltungen dazu: Entweder nur noch manchmal hinzuschauen, oder ganz wegzuschauen, oder - was vielleicht am gefährlichsten ist – nur noch oberflächlich hinzusehen. Wer alles 1:1 in seine Augen hineinlässt, scheint mir nicht gut beraten zu sein. Und so entwickelt jeder seine eigenen Haltungen dazu: Entweder nur noch manchmal hinschauen, oder ganz wegschauen, oder nur noch oberflächlich hinsehen.

Die Frage nach dem angemessenen Umgang ist gar nicht so leicht zu beantworten. Und ob wir es wollen oder nicht: Niemand kann sich frei machen von der Prägekraft dieser Bilder!

### **1.**

Heute geht es in unserem Wort darum, wie Gott sieht. Wie er die Menschen sieht, hier vor allem: die Hagar.

Aber erst mal von Anfang an: „**Sarai, Abrams Frau, gebar ihm kein Kind.**“ (Vers 1)

Da sind Abram und Sarai. Menschen, die Gott gesehen hat. Und wie er sie sieht! Ein Abram, an den Gott, der Allerhöchste, sein Wort richtet. Er erhält die reichsten und üppigsten Segensverheißungen. Und das nicht nur einmal.

Hören wir hin: In Kapitel 12 lesen wir:

*„Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.*

*Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.*

*Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ (Verse 1-3)*

Und dann in Kapitel 15:

*„Nach diesen Geschichten begab sich's, dass zu Abram das Wort des HERRN kam in einer Erscheinung: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.*

*Abram sprach aber: Herr HERR, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder und mein Knecht Eliëser von Damaskus wird mein Haus besitzen.*

*Und Abram sprach: Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, einer aus meinem Haus wird mein Erbe sein.*

*Und siehe, der HERR sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein.*

*Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!*

*Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.“ (Verse 1-6)*

Und noch einmal, nach der Geburt Ismaels, in Kapitel 17:

„Als nun Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der HERR und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm.

Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir schließen und will dich über alle Maßen mehren.

Da fiel Abram auf sein Angesicht. Und Gott redete weiter mit ihm und sprach:

Siehe, ich habe meinen Bund mit dir, und du sollst ein Vater vieler Völker werden.

Darum sollst du nicht mehr Abram heißen, sondern Abraham soll dein Name sein; denn ich habe dich gemacht zum Vater vieler Völker. [...]

Und Gott sprach abermals zu Abraham: Du sollst Sarai, deine Frau, nicht mehr Sarai nennen, sondern Sara soll ihr Name sein.

Denn ich will sie segnen, und auch von ihr will ich dir einen Sohn geben; ich will sie segnen, und Völker sollen aus ihr werden und Könige über viele Völker. (Verse 1-5.15-16)

Wir sehen: Du bist ein Gott, der mich sieht – davon konnten Abram und Sarai wahrlich ein Lied singen.

All diesen großartigen Verheißungen steht hier, kurz und knapp, der dürre Satz gegenüber: „**Sarai, Abrams Frau, gebar ihm kein Kind.**“

Dürr deshalb, weil, ganz klar: Zum Segen im alten Orient – Nachkommen unbedingt hinzugehörten. Kinder, Enkel, Urenkel – der Inbegriff von Reichtum und Segen.

## 2.

Doch allen Verheißungen zum Trotz – der Nachwuchs ließ auf sich warten. Der Kindersegen blieb einfach aus. Abram und Sarai waren mittlerweile hochbetagt.

Hatte der Schöpfer des Himmels und der Erde hier bei aller Seh-Kraft ausgerechnet an dieser Stelle einen riesigen blinden Fleck?

Die beiden Betroffenen leiden unsäglich an dieser Situation. Das ist alles sehr belastend. Vielleicht besonders für SIE: - „**Sarai, Abrams Frau, gebar ihm kein Kind. Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß Hagar.**“ - Das Problem der Kinderlosigkeit, und der Weg zur Lösung des Problems werden hier so schön in einem Atemzug genannt.

„Leihmutterchaft“ nach orientalischer Manier. Was uns heute sehr besonders vorkommt, das war für damalige Zeit und Kultur nichts Unnormales, auch nichts Anstößiges.

Mit Ismael, dem neuen Erdenbürger, verändert sich das zwischenmenschliche „*Sehen und Gesehen werden*“. Ganz radikal: Sara sieht sich nicht mehr gesehen. Hagar sieht sich ganz neu gesehen. Und Abraham? Der verschließt in dieser Situation eher die Augen, ist alles andere als vorbildlich in Sachen „richtiges Sehen“, macht sich einen schlanken Fuß: ‚Sie ist doch deine Sklavin!‘ – Also: Mach doch mit ihr, was dir gefällt. Stell sie in den Senkell!

Das Ende vom Lied: Hagar hält es bei ihrer Herrin nicht mehr aus, und flieht vor ihr.

## 3.

In der Wüste – dort, wo das Leben schwer wird, wo die Existenz bedroht ist, dort tritt ein anderer hinzu. Einer, der noch mal ganz anders sieht. Das ist der „**Engel des Herrn**“. An einer Quelle findet er Hagar. - „**Engel des Herrn**“, in dieser Umschreibung ist Gott selbst verborgen. Gott sieht diese Frau in ihrer Bedürftigkeit. So erfährt sie ihn ganz existentiell als den „**Gott, der mich sieht.**“ und so nennt sie ihn dann auch nach ihrer Erfahrung.

Schlagen wir den Bogen, von der Hagar- und Ismael-Geschichte zum heutigen Sonntag *Misericordias Domini*:

Bin gerade zurück von einer Urlaubs-Woche im nordspanischen Baskenland. Mit Anbindung an einen entstehenden Bauernhof. Da wurde in diesen Tagen ein kleines männliches Schaf geholt. Es ist noch nicht entwöhnt, wird also die nächsten Wochen mit der Flasche großgezogen. Mit den schon vorhandenen großen Schafen kommt es nicht sofort zurecht. Die Menschen müssen dieses

eine Schaf besonders sehen, müssen ein Auge drauf haben, sonst wird es keinen Platz und kein Gedeihen geben, für den kleinen „Neuling“.

Im Evangelium hören wir, wie Gott uns sieht, in unserem Verlorensein. Da ist Jesus Christus, als der „*Gute Hirte*“. Er stellt sich uns vor, und er beschreibt, wie Gott uns sieht, in dem, was er tut: „*Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe*“<sup>1</sup>, also für uns. „*Ich kenne die Meinen*“<sup>2</sup>, sagt er. Und „*ich gebe ihnen das ewige Leben.*“<sup>3</sup> -

Solchen lebensrettenden Blick hat Gott auf uns! Kann es etwas Größeres geben, als so gesehen zu werden?

### **Schluss:**

In Gottes Gegenwart erleben wir uns also als „*Gesehene*“! Jesus Christus sieht uns gnädig an, ruft uns zu sich, in seine Herde hinein. – Und ich sage: „*Danke, Gott, dass du auch mich siehst!*“ Amen.

Und der Friede Gottes welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)

---

<sup>1</sup> Johannes 10, 11

<sup>2</sup> Johannes 10, 14

<sup>3</sup> Johannes 10, 28